

lisano, Chacole im Grobniger Feld, Porto-Ré, Veglia, im September bei Valle, Rovigno, Gimino, Pisino u. m. a. O.

In den meisten Fällen rührte die grüne Färbung von dem grünen Augenthierchen (*Euglena viridis*) her, einem Thierchen, das in ungeheurer Verbreitung und massenweise gefunden wird, und das eine bedeutende, aber noch immer nicht genug gewürdigte Stelle im Haushalte der Natur einnimmt. Die von diesem Thierchen bedingte Färbung charakterisirt sich durch ein gesättigtes Grün, das Wasser färbt Leinwand und Papier grün, und ist oft mit einer grünen Haut bedeckt, die eine passive Bewegung hat (unter dem Einflusse der Wärme sich hebt und senkt) und aus abgestorbenen Individuen besteht. Wenn sie das Wasser dicht erfüllen, theilen sie ihm einen moderigen Geruch mit und ändern sogar seine Consistenz, die dann mehr der des Oehles gleicht.

Ausser dem grünen Augenthierchen ist auch noch das grüne Hüllenthierchen massenweise gefunden worden, doch seltener.

Erwähnenswerth sind noch die rasenartigen Bildungen von Bacillarien, die Herr Dr. Schmar da bei Pirano und Cherso beobachtete. Die von Pirano waren gelbgrau und schwammen als Inseln von 2 bis 18 Zoll in den Gräben, welche die Salinen umgeben. Die im Hafen von Cherso beobachteten waren schwärzlichgrün.

Die Zahl der im letzten Sommer beobachteten Formen beträgt 72 Gattungen Polygastrica in 48 Geschlechtern und 29 Gattungen Rädertierchen in 15 Geschlechtern.

Hr. Dr. F. Rossi überreichte eine von ihm verfasste Schrift „über neue Arten Spinnenthiere (*Arachnida*) des k. k. Museums“ und knüpfte hieran einige Bemerkungen, bezüglich der systematischen Eintheilung dieser Thier-Classe. Vor Allem erklärte er sich gegen jene auch anderwärts übliche Methode, welche Gattungen und Arten nur nach den Merkmalen eines Geschlechtes (des männlichen gewöhnlich) charakterisirt, und sprach seine auf mehrfache Untersuchungen basirte Ansicht dahin aus, dass bei weitem in den meisten Fällen, in welchen zur Aufstellung systematischer Einheiten nur derlei Charaktere

angewendet worden sind, ein sorgfältiges Studium des hütangesetzten Geschlechtes auch an diesem Merkmale entdeckt, welche zur Bezeichnung der betreffenden Gruppe tauglich gewesen wären. Er wünschte das gerügte Verfahren um so mehr beseitigt zu sehen, als die systematische Bestimmung weiblicher Thiere dadurch unmöglich, und somit der Physiologie, welche gerade an diesen Individuen die reichsten Beobachtungen macht, das Mittel zur Fixation ihrer Erfahrungen benommen wird. Weiterhin machte er auf den Einfluss aufmerksam, welchen die Entdeckungen von Léon Dufour, Dugés und insbesondere jene von Monge in Danzig hinsichtlich des Athmungs-Systemes vieler echter Spinnen (*Araneida*) auf die Systemisirung ihrer Classe nehmen müssen. Indem nämlich die genannten Forscher bei mehreren echten Spinnen-Gattungen ausser den längst bekannten Lungensäcken auch Tracheen aufgefunden haben, wird die bisherige Haupteintheilung der Spinnen-Thiere in *Pulmonaria* und *Trachearia* ganz unhaltbar, ja es dürfte sogar gerathen sein, diesen rein anatomischen Eintheilungsgrund, abgesehen von allen andern Unzukömmlichkeiten einer anatomischen Classification des Lebendigen, desselhalb fallen zu lassen, weil die respiratorische Function jener sogenannten Lungensäcke eben durch neue Beobachtungen problematisch geworden ist. So werfen z. B., wie Herr Dr. Rossi selbst beobachtet hat, die echten Spinnen ihre Lungensäcke bei jeder Häutung vollständig ab, und es erzeugen sich völlig neue von gleichem Baue, ein bei Respirations-Organen unerhörter Fall, und taucht man solche Thiere unter Wasser, so treten aus den Mündungen dieser Säcke (den Stigmen) niemahls Luftblasen, was doch unter gleichen Umständen bei jedem anderen Luftathmungs-Organ Statt findet. Auch handelt es sich hier um Thiere, welche beständig in einem und demselben Medium — der Luft nämlich — verharren, und alle Fälle von zweierlei Athmung des Individuums, welche das Thierreich aufweist, finden sich nur bei Formen, die der Luft und dem Wasser beinahe gleichmässig angehören: Eine directe Doppelathmung der Luft, wie sie nach der älteren Ansicht hier Statt haben müsste.

stellt sich von Seite der Theorie unnütz, von Seite der Erfahrung ohne alle Analogie dar.

Hr. Dr. Rossi zeigte der Versammlung einen ziemlich grossen afrikanischen Skorpion vor, welchen er gegen drei Monate lebend beobachtet, der aber während dieser langen Zeit alles dargereichte Futter (Spinnen, Fliegen, Mehlwürmer u. s. f.) verschmäht hatte; letzteres wahrscheinlich deshalb, weil ihm die Spitze des Giftstachels im Kampfe mit fünf Individuen seiner Art abgekneipt, und er somit zur Tödtung der Beute in der Art, wie sie Thiere seiner Gattung ausführen, unfähig geworden war. Dieser Skorpion gehört übrigens jener minder giftigen Art an, welche der Araber wegen ihrer Vorliebe für salzhaltigen Boden *Agrab el melch*, d. i. Salz-Skorpion nennt, und die in Ehrenberg's Reisen als Bewohnerin der libyischen Wüste unter der Bezeichnung: „*Androctonus libycus*“ erscheint.

Schliesslich zeigten die Herren Joseph Natterer, Adolph Patera und Franz Markus explodirende Baumwolle, die sie nach der in den öffentlichen Blättern angegebenen Methode bereitet hatten, vor. Die Verpuffung bei Berührung mit einem glimmenden Holzspan oder durch den Schlag mit einem Hammer gelang vollkommen.

25. Versammlung, am 22. October.

Wiener Zeitung vom 20. November 1846.

Herr J. Czjzek gab neue Fundorte der fossilen Fauna im ungarischen Becken an, die er bei seinen Begehungen im diessjährigen Sommer auffand, wobei er jedoch die Bemerkung machte, es mögen diese vorläufigen Notizen einige Forscher veranlassen, die angegebenen Localitäten gründlich zu untersuchen und die Lagerungsverhältnisse zu bestimmen, da er grössten Theils nicht in der Lage war, bei diesen Fundorten lange genug zu verweilen, um eine vollständige Ausbeute machen zu können.